Pfund's Gereinigte Kinder-Trockenfütterung. (Schutzmarke)
Dr. Pfund, Bankier. Gebr. Pfund, Buchhandlung.
Sonntag 26. April 1891
Nr. 116. Zeite 2

Stuttgart. Der König drückte dem Kaiser telegraphisch sein Beileid zu Moltke's Tod aus. — Aus Petersburg ging die Nachricht vom Tode des Großfürsten Nicolaus des Aelteren ein.

Mannheim. Im Großherzogthum Baden sind die für Sonntag, d. 3. Mai, geplanten sozialdemokratischen Umzüge verboten worden.

Wien. Nach dem Eintreffen eines Telegramms des Kaisers Wilhelm vom Ableben Moltke's sandte der Kaiser sofort seinen Generaladjutanten an den deutschen Botschafter zur Uebermittelung seines Beileides. — Die „Presse" schreibt: Auch dort, wo Moltke Wunden geschlagen, weide ein ungetrübtes versöhnliches Andenken an seine ritterliche, mit allen menschlichen Tugenden gezierte Persönlichkeit gewahrt.

Paris. Der Ministerrath beschloß gestern, Truppentheile aus Versailles, Compiegne und Melun am 30. April nach Paris zu ziehen, um für den 1. Mai auf alle etwaigen Vorfälle vorbereitet zu sein.

Paris. Die Kammer beginnt am Montag die Berathungen des Zolltarifs. Ribot wird erklären, die auswärtigen Regierungen hätten Verhandlungen eingeleitet, die einzigen Märkte, die Frankreich noch geblieben, Spanien und Belgien, Frankreich zu entziehen. Die Strömung, welche den der nationalen Industrie gebührenden legitimen Schutz zu übertreiben suche, würde Frankreich isoliren und den Exporthandel vernichten. — Constans bringt eine Vorlage betreffs der Altersversorgungskasse der Arbeiter ein.

Paris. Der Sohn des Bürgermeisters von Newyork, der aus Liebhaberei Photographie treibt, wurde in Pau als angeblicher deutscher Spion verhaftet.

Rom. Der Bürgermeister beziffert den Schaden an städtischem Eigenthum infolge der Explosion auf eine halbe Million. Die Stadt gewährte eine erste Unterstützung von 12,000 Francs an die Opfer der Katastrophe. Der deutsche Botschafter stellte 12 Betten für bedürftige Verwundete zur Verfügung.

London. Der Herzog von Cambridge giebt der englischen Armee in einem heute erlassenen Tagesbefehl Kunde vom Tode Moltke's.

Newyork. In einem gewöhnlichen Wirthshause wurde vorgestern Nacht von einem Manne, der für einen Deutschen gehalten wird, ein Mord verübt, der mit dem Whitechapeler Mord große Aehnlichkeit hat.

Die Berliner Börse war durch Streiknachrichten aus Westfalen beeinflußt, und die Course verfolgten fast durchweg rückgehende Richtung, trotzdem in Banken, deutsche Bahnen meist besser, aber ziemlich behauptet, österreichische Bahnen matt, fremde Renten sehr still, Bergwerke 1/2 bis 1 Proz. niedriger, bedeutendere Posten aber auch dem niedrigeren Niveau. Im Kassaverkehr blieben Montanwerthe und andere Industriepapiere matt. Bahnen still, deutsche Fonds meist schwächer, österreichische Prioritäten fest, Ausländer und Spekulationsfonds 1/8 bis 1/4 Proz. Nachbörse matt. — Wetter: [illegible] N. W. Wind.

Frankfurt a. M. Abends. Credit 261,50. Staatsb. 217,00. Lomb. [illegible] Kalliwerke —,—. Egypter 98,20. Orient. Anl. Cpldr. 92,20. Disconto [illegible] Prioritäten —,—. Italiener —,—. Gotthardbahnen —,—. Matt. Berlin. Abends. Credit 262,50. Staatsbahn 218,50. Lombarden 114,50. Nordbahn —,—. Bankaktien 97,75. Ung. Credit 143,00. Schwankend. Paris. Schluß. Rente 94,32. Anleihe 105,70. Fin neuer 93,50. Staatsbahn [illegible] do. Prioritäten —,—. Spanier 73[illegible]. Egypter [illegible] Comptoir 602,50 Gécompte 506,00. Matt. Wien. Abends. Oesterr. Credit 309,10. Ungarische Credit 343,00. Schwankend. Pest. Schluß. Oesterr. Credit 309,10. Ungarische Credit 343,00. Schwankend. Amsterdam. Weizen per April 211,00, per Sept.-Dec. [illegible] behauptet. Roggen per April 142,00 per Sept.-Dec. 99,75. behauptet. Rüböl per April 38,00, per September-December 34,00 fest. Antwerpen. Getreidemarkt (Schluß). Weizen per November 270. Roggen per Mai 150, per October 134.

Oertliches und Sächsisches.

— Wie wir aus authentischer Quelle erfahren, hat Se. Majestät der Kaiser Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Max den schwarzen Adlerorden verliehen. Zu Königs Geburtstag, als das 101. Regiment, bei welchem Se. Königl. Hoheit zur Parade eingetreten war, eben vorbeimarschirt war, ließ Se. Majestät dem Prinzen durch seinen Adjutanten die Verleihung mittheilen und vorgestern sind nun die Insignien dieses höchsten preußischen Ordens Sr. Königl. Hoheit zugegangen.

— Gestern hat sich Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg zur Fortsetzung seiner akademischen Studien wieder nach Leipzig begeben.

— Der Direktor des Stadttheaters zu Leipzig, Max Stägemann, erhielt vom Deutschen Kaiser den Kronenorden 3. Klasse.

— Aus Sachsen wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Es ist ein beachtenswerthes Zeichen der Zeit, daß der Geburtstag unseres Königs Albert diesmal mit ganz besonderer Herzlichkeit begangen wird. Nach den Beobachtungen, die wir selbst machen konnten und den aus allen Landestheilen vorliegenden Nachrichten haben diesmal ungewöhnlich viele Vereine und engere Kreise Festlichkeiten zur Feier des Tages veranstaltet. Diese allgemeine Theilnahme erklärt sich einestheils daraus, daß sich mehr und mehr die Herzen der Männer sichten, mit deren Beistand Kaiser Wilhelm I. in großer Zeit das Deutsche Reich aufrichtete, andererseits kommt aber auch vielfach ein Gefühl der Befriedigung darüber zum Ausdruck, daß in unserer schwankenden Gegenwart die ruhige Festigkeit und maßvolle Besonnenheit König Alberts doppelt werthvoll ist. „Denn der Mensch, der zu schwankenden Zeiten auch schwankend gesinnt ist, der vermehret das Uebel und eilet des weiter und weiter", wie es in Goethe's Hermann und Dorothea heißt. König Alberts ganzes Wesen aber ist dazu angethan, sein Volk mit Ruhe und mit Vertrauen zu ihm ausblicken zu lassen und dies weiß es ihm Dank."

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat das Ehrenpräsidium über die im Februar 1892 in Leipzig stattfindende Internationale Ausstellung für das Volk Arzt-, Krankenbedarf, Hygieine, Volksernährung und Kochkunst übernommen.

— Eines der letzten Schriftstücke des verewigten Generalfeldmarschalls Moltke, geschrieben am 22. d. M., empfing der hiesige Mitbegründer und Aufsichtsrath des „Gemeinnützigen Bauvereins", Herr Feldwebel a. D. H. Fortier, welcher am 20. d. M. ein Exemplar seiner Broschüre über die Entstehung, Geschichte und ersten Bauten des Vereins überreicht hatte. Daraufhin ist demselben von Seiten des Grafen folgendes Rückschreiben zu theil geworden: Berlin, 22. 4. 91. Euer Wohlgeboren danke ich bestens für Ihre Mittheilungen über die Thätigkeit des Gemeinnützigen Bauvereins zu Dresden, die ich mit Interesse eingesehen habe, und spreche Ihnen meinen Glückwunsch zu den bereits erreichten guten Erfolgen aus. Sehr ergebenst: Gr. Moltke, Feldmarschall.

— In dem Momente, wo nach dem plötzlichen und unerwarteten Hinscheiden des Generalfeldmarschalls von Moltke der theure und gefeierte Name wieder auf Aller Lippen schwebt, erinnert sich auch Dresden des wiederholten Besuches, mit dem der große Schlachtenlenker unsere Residenz und ihre Umgebung ehrte. Zuletzt besuchte Moltke im Jahre 1889, gelegentlich der Generalstabsreise im Königreich Sachsen, unser Schwesterstädtchen Radeberg, wo er längeren Aufenthalt im Gasthof zur grünen Tanne nahm. Dann wurde sein Name in den 70er Jahren speciell mit der Geschichte unserer Stadt durch die Ernennung zum Ehrenbürger von Dresden verknüpft (Juli 1871) und zugleich auch ein Platz nach seinem Namen benannt (Moltke-Platz). Im September 1882, als weiland Kaiser Wilhelm I. Dresden besuchte, befand sich auch Moltke in der Suite des Kaisers. Er wohnte dem Feste im Königl. Großen Garten bei und besichtigte mit dem Kaiser das Modell der Germania des Niederwald-Denkmals, das damals im Atelier seines Schöpfers, Prof. Dr. Schilling, auf der Eliasstraße ausgestellt war. Seitdem weilte er öfter in Blasewitz, im Hause seines Neffen, Major von Burt, wo er sich indeß nur in gewohnter Zurückgezogenheit aufhielt und von wo aus er mit Vorliebe einsame Spaziergänge und Ausflüge zu unternehmen pflegte. Diese Spaziergänge führten ihn u. A. auch auf die Saloppe. Den Platz, auf welchem Moltke sich zu kurzer Rast niederließ, bezeichnet auf der Saloppe noch heute eine Tafel mit Inschrift.

— Die Oberleitung des Baues der Blasewitz-Loschwitzer Brücke ist seitens des Königl. Finanzministeriums Herrn Regierungsbaumeister Ringel übertragen worden. Der schwunghafte Bau der Eisenbrücke wird nach dem System des verdienstvollen Herrn Geh. Finanzrath Köpcke ausgeführt.

— Gestern Nachmittag fand auf der Schiffswerft zu Blasewitz der Stapellauf eines neuen Dampfers der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt. Der neue 52 Mtr. lange, 4 3/4 Meter breite Dampfer trägt den Namen „Fürst Bismarck" und in [illegible] nach dem Dampfer „Stadt Wehlen" einer der größten. Punkt 4 Uhr ertönten 3 Böllerschüsse und sofort wurden die Bänder in Bewegung gesetzt, bis das stattliche Schiff dann durch seine eigene Schwere auf den Rinnen in die Elbfluthen hinabglitt. Wiederholte Böllerschüsse kündeten an, daß der Stapellauf gelungen war und auf dem Schiffe selbst wurde die Reichsflagge gehißt, nach welcher am Bug die Landesflagge aufgezogen wurde. Sowohl am Blasewitzer, wie am Loschwitzer Ufer hatte sich viel Publikum aufgestellt, von einem Photographen wurde ein Momentbild des Stapellaufes aufgenommen.

— Die Staatseisenbahnverwaltung hat sich bereit erklärt, an den vom Dresdner Reiterheim abzuhaltenden Renntagen vom Böhmischen Bahnhofe aus nach und von Reick Sonderzüge je nach Bedarf verkehren zu lassen. In den betheiligten Kreisen hat dieses Entgegenkommen auf das Angenehmste berührt, denn ein Massenbesuch, wie ihn die Eisenbahn auch anderwärts, namentlich nach Hoppegarten, herbeizubringen vermag, ist von größtem Einfluß auf die weitere gedeihliche Entwickelung eines solchen Unternehmens, mit welchem zu Anfang schwere pekuniäre Opfer verbunden sind. Nunmehr sind hierfür die Aussichten recht günstige; zumal von Berliner Ställen her darf man eine zahlreiche Betheiligung erwarten. Seit einigen Tagen sind unter Leitung des Abtheilungsingenieurbureaus Dresden-Altstadt die erforderlichen Arbeiten zur Herstellung von Perronanlagen energisch in Angriff genommen worden und es werden diese bis zum ersten Renntage, am 7. Mai d. J., nach Vorschrift vollendet sein.

— Das Panorama international, Marienstraße (3 Raben), stellt in dieser Woche hier zum ersten Male die zweite Abtheilung von Neapel mit den Inseln Sizilien und Capri aus.

— Für Dresden und Umgegend enthält die heutige Nummer dieses Blattes eine Beilage der Firma Franz Cohn, König-Johannstraße 4b.

— In Leipzig feierte vorgestern der Kaiserl. Geh. Kanzleirath und Bureauvorsteher des Reichsgerichts Herr C. Aug. Berger sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar von Sr. Majestät dem Kaiser der Kronenorden zweiter Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Auch von der Reichsanwaltschaft wurde dem Jubilar eine Adresse übermittelt und gingen ihm auch sonst aus diesem festlichen Anlaß überaus werthvolle Geschenke zu, u. A. von der Gerichtsschreiberei und Kanzlei, sowie von den Unterbeamten des Reichsgerichts.

— Nach unserem herrlich gelegenen „Weißen Hirsch" wird künftig eine weit bessere Omnibusverbindung unterhalten werden. Herr Posthalter Hofmann, der das gesammte Besitzthum des hiesigen Omnibusvereins (Bautznerstraße) erworben hat, wird nach dem in der heutigen Nummer befindlichen Fahrplan doppelt so viel Fahrten einrichten und zwar mit einem guten Pferdematerial und durchweg neuen Wagen.

— In einem Sprechsaalartikel der „Zittauer Nachrichten" findet sich folgender bemerkenswerther Satz: „Die Thatsache, daß sich manche Familien und einzeln stehende Leute wegen mancher mit dem politischen Leben im Zusammenhang stehender Verbitterung der Verhältnisse von Zittau wegwenden, kann kaum geleugnet werden". Bekanntlich ist Zittau die Hochburg des Freisinns.

— Ein Leutnant des 131. Infanterieregimentes hat sich in Gohlis erschossen.

— Aus Würzen wird geschrieben: Die Wahl des Oberamtsrichters Herrn Dr. Giese zum Reichstagsabgeordneten unseres ersten Wahlkreises ist von der Wahlprüfungs-Commission für giltig erklärt worden.

— Leipzig, 25. April. Im Laufe des gestrigen Nachmittags erhängte sich der 10 Jahre alte Knabe eines in Gohlis wohnenden Maurers. Was dem Kind Veranlassung gegeben hat, sich zu entleiben, hat nicht ermittelt werden können. — Im Laufe des 21. d. M. ist aus dem sogen. Hundewasser bei Wahren ein männlicher Leichnam gezogen worden, der 4 bis 5 Wochen im Wasser gelegen haben mag. Der todte Mann stand anscheinend in den mittleren 30er Jahren, trägt einen kleinen dunklen Schnurrbart und dunkles Haar. Bekleidet ist er mit dunklem Taillenrock, grün- und roth-gesprenkelter Stoffhose und trägt ein graublau- und schwarzkarrirtes Tuch um den Hals, braune, baumwollene Jacke und Unterhose und um den Leib einen Lederriemen. — Im Leutzscher Holz ist gestern Nachmittag ein unbekanntes Mädchen in selbstmörderischer Absicht in die Luppa gesprungen und sofort im Wasser verschwunden, ohne nochmals zum Vorschein zu kommen. — Im Revier des Ueberganges-Bahnhofs ließ sich vorgestern Nachmittag ein 26jähriger Handlungs-Commis aus Tannenbergsthal von dem Hof-Berliner Postzug überfahren.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Hellmuth Karl Bernhard Graf v. Moltke, dessen Tod ganz Deutschland in schmerzliche Trauer versetzt, gehörte zu jenen Gestalten, welche selbst denen besiegten Feinde das Gefühl der Achtung nie verloren. Er gehört zu den Mannern, deren Lebensbuch offen vor Aller Augen liegt, ohne jemals einen Flecken aufzuweisen, er gehörte zu den lautersten und vornehmsten Charakteren der Geschichte. Sein Lebensgang ist in zahlreichen Volksschriften, in vielen Historienbüchern dargestellt, nur einige Daten mögen das Gedächtniß an denselben auffrischen. Helmuth v. Moltke wurde geboren am 26. Okt. 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin, als Sohn des dänischen Generallieutenants Viktor von Moltke († 1846) und Henriettens geb. v. Paschen († 1868). Er wie Bismarck, dessen Mutter eine geborene Mencken war, stammten also mütterlicherseits aus bürgerlichem Blut. Als 12jähriger Knabe ging Moltke nach Kopenhagen, um als Kadett die militärische Laufbahn zu beginnen. Ueber den dortigen Aufenthalt erzählt Moltke: „Ohne Verwandte und Bekannte in einer fremden Stadt, brachten wir daselbst eine recht freudlose Kindheit zu. Die Behandlung war streng, selbst hart und heute, wo mein Urtheil doch unparteiisch darüber geworden ist, muß ich sagen, sie war zu streng, zu hart. Das einzig gute, was diese Behandlung mit sich brachte, war, daß wir uns früh an Entbehrungen aller Art gewöhnen mußten. Sonst habe ich jenem Aufenthalt keine angenehme Erinnerung bewahren können." Am Weihnachtstage des Jahres 1821 richtete der junge Offizier an König Friedrich VI. von Dänemark folgendes „Allerunterthänigstes Promemoria! Ew. Majestät wage ich es, die allerunterthänigste Bitte um gnädige Entlassung aus dem dänischen Militärdienste vorzutragen. Da ich hoffe, in der preußischen Armee eine Anstellung zu finden und dort glaube, eines schnelleren Fortkommens als in meiner bisherigen Stellung versichert sein zu dürfen, weil ich in diesem Falle seitens meiner dort befindlichen Familie eine Unterstützung finden kann, die ich hier entbehren muß, so habe ich Anlaß, eine solche Versetzung zu wünschen. Diesem meinem allerunterthänigsten Gesuch darf ich noch die Bitte hinzufügen, eine dreimonatliche Gage als Unterstützung ausgezahlt zu erhalten, damit ich im Stande bin, die Kosten der Reise, welche in meinen bedrängten Umständen sehr drückend sind, zu bestreiten u. s. w." So wurde Moltke preußischer Infanterielieutenant und er zeichnete sich alsbald so aus, daß er schon im Jahre 1832 in den Generalstab, die Stätte seiner Größe, aufgenommen wurde. Drei Jahre später unternahm er eine Reise in den Orient, welche ihn dem Sultan Mahmud nahebrachte und zur Folge hatte, daß er, für mehrere Jahre beurlaubt, der Rathgeber des Sultans bei dessen militärischen Reformen wurde. In dem Feldzuge desselben gegen Mehemed Ali wurde der Rath Moltke's verschmäht und deshalb die Schlacht bei Nisib verloren, die einzige Schlacht, die er — aber ohne Verschulden — jemals verlor. Aus jener Zeit stammen mehrere treffliche Bücher aus seiner Feder, die ihn zu unserem ersten Militärschriftsteller und durch die Klarheit, Einfachheit und Prägnanz seiner Ausdrucksweise auch zu einem unserer ersten Stilisten erhoben. Nach Mahmud's Tode (1839) zurückgekehrt, wurde er im Laufe weniger Jahre Abtheilungsvorstand im Großen Generalstab, an dessen Spitze er bereits im Jahre 1858 berufen wurde. Der Operationsentwurf im dänischen Feldzuge von 1864 war größtentheils sein Werk, entfaltete sich auch glänzend seine strategische Begabung in dem deutschen Kriege von 1866. Unermüdlich thätig, betrieb er sofort nach diesem Feldzuge die Beseitigung aller Mängel in der Organisation und Taktik der preußischen Armee und bereitete Alles für den erwarteten Entscheidungskampf mit Frankreich vor. Schon 1868 arbeitete er einen genauen Mobilmachungs- und Feldzugsplan für denselben aus, der sich beim Ausbruch des Krieges auf das Glänzendste bewährte. Die ohne alle Störung bewerkstelligte Beförderung der Heeresmassen auf der Eisenbahn, der Aufmarsch der drei Armeen am Rhein, sowie die Leitung der Kriegsoperationen selbst erfüllten alle Welt mit Bewunderung und Vertrauen in seine Leitung. „Getrennt marschiren und vereint schlagen" war seine Devise und die Siege der deutschen Armee haben sie bewährt. Vorzüglich die große Rechtsschwenkung der dritten und der Maasarmee Ende August, die mit Sedan endete, und die Sicherung der Belagerung von Paris werden als strategische Meisterstücke anerkannt werden. Am 16. Okt. 1870 wurde Moltke Generalfeldmarschall. Seit 1867 gehörte er dem Reichstage des Norddeutschen Bundes, dann des Deutschen Reiches, seit 1872 dem preußischen Herrenhause an, wo er sich der konservativen Partei anschloß und mit unermüdlicher Gewissenhaftigkeit seine Pflichten erfüllte. Aufsehen erregte besonders seine formell und sachlich musterhafte Rede über die politische Lage und die militärischen Pflichten des deutschen Volkes am 16. Februar 1874 im Reichstag. Seine vielseitige, tiefe und edle Geistesbildung prägt sich in allen seinen Werken aus, seine Bescheidenheit und seltene Anspruchslosigkeit sind wahrhaft volksthümlich geworden.

Nur in einem Theile der gestrigen Auflage konnten wir die erschütternde Trauerkunde melden, daß Graf Hellmuth v. Moltke Freitag Abend um 9 Uhr 45 Min. infolge Herzschlags schmerzlos verschieden sei. Erst um 3 Uhr Nachts war diese Nachricht zu uns gelangt. Ueber die letzten Augenblicke des greisen Feldmarschalls Moltke ist Folgendes mitzutheilen: Graf Moltke war am letzten Abend noch recht rüstig und gesund gewesen und hatte einen Spaziergang in den nahen Thiergarten gemacht, seiner Gewohnheit gemäß von Niemandem begleitet. Seit einiger Zeit war sein Neffe, Regierungsrath v. Moltke, zu Besuch bei ihm, und mit diesem und dessen Gattin, der Repräsentantin des Hauses, war der Generalfeldmarschall vorgestern Abend in seinem Zimmer zusammen gewesen. Nachdem Moltke sich noch einige Musikstücke auf dem Klavier hatte vortragen lassen, spielte er seiner Gewohnheit gemäß mit den Seinigen eine Partie Whist, als er gegen 3/4 10 Uhr Abends plötzlich aufstand und sich für einige Augenblicke in das Nebenzimmer begab. Nach etwa 5 Minuten kehrte Moltke von da wieder zurück; seine Züge waren auffallend verändert und er klagte, sich auf einen Stuhl niederlassend, über plötzliches Unwohlsein, das von Minute zu Minute zunahm. Die besorgten Angehörigen schickten nun sofort zu dem Hausarzte, Geh. Sanitätsrath Beutler; jedoch schon wenige Augenblicke später erhob sich der Herr Feldmarschall von seinem Sitze, stieß einen lauten Seufzer aus und fiel wieder in den Sessel zurück. Hellmuth Graf von Moltke hatte geendet. Er war entschlafen im Kreise der Seinigen. Der kurz nach 10 Uhr eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod, durch Herzschlag hervorgerufen, konstatiren. Nach einer anderen Darstellung verließ er während der Whistpartie wegen Unwohlseins das Zimmer. Seine Verwandten wurden durch sein längeres Ausbleiben beunruhigt und gingen ihm nach, fanden ihn aber bereits sehr schwach und führten ihn sogleich in's Schlafzimmer, wo er bald verschied. — Sofort nach dem Verscheiden wurde an den zur Zeit in Weimar weilenden Kaiser telegraphirt, und noch in der Nacht traf ein an die Familie Moltke gerichtetes Beileidstelegramm des Monarchen im Generalstabsgebäude ein, in welchem derselbe seiner schmerzlichsten Theilnahme Ausdruck gab. Derselbe ist bereits von Eisenach nach Berlin zurückgekehrt. Die gesammte Generalität fand sich noch Nachts im Generalstabsgebäude ein. Die Kaiserin legte gestern Vormittag persönlich im Generalstabsgebäude einen prachtvollen Rosenkranz am Todtenbette nieder und verweilte eine Zeit lang bei der Familie, ebenso der Erbprinz von Meiningen. Zahlreiche Blumenspenden trafen bereits ein. Vormittags 1/2 9 Uhr fand bereits die Einsargung statt. Der Sarg ist von gelber Farbe und eichengekehlt und wird von 6 vergoldeten Löwenklauen getragen. Oben auf dem Deckel ist ein kunstvoll geschnitzter Lorbeerkranz und eine Feuerfackel angebracht. Bezüglich der Bestattung des Feldmarschalls werden der Wille und die Bestimmungen des Kaisers abgewartet. Die Familie gedenkt die vorgeschlagene Aufbahrung in demselben Saale vorzunehmen, in welchem der Verstorbene vor Jahresfrist bekanntlich die Jubiläumsdeputation inmitten der Fahnen empfangen hatte. Die Generalstabsbureaus sind geschlossen.

Offiziös wird geschrieben: Nachdem seitens der Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Fleischschaugesetz erlassen worden sind, dürfte seitens der deutschen Reichsregierung alsbald mit der Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch, Speck rc. vorgegangen werden. Nachrichten, denen zufolge es sich vorerst nur um die Wiederzulassung lebender Schweine handeln soll, werden als unzutreffend bezeichnet.

Nach dem bisher vorliegenden Resultate erhielten bei der Reichstags-Ersatzwahl im 1. Wahlkreise des Regierungsbezirkes Marienwerder (Stuhm-Marienwerder) an Stelle des zum Reichsbank-Justitiar ernannten Abgeordneten Müller Landrath Wessel (kons.) 4856 St., Ossowski (Pole) 3351 St., Hobrecht (lib.) 165 St., Jochem (soz.) 119 St. Aus 49 von den 148 Wahlbezirken des Wahlkreises fehlen die Resultate noch.

Durch die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Consistorialpräsidenten v. Weyrauch zum Unterstaatssekretär im preußischen Kultusministerium ist der Reichstagswahlkreis Kassel erledigt. Es ist ein schwieriger Wahlkreis. Bis zum Jahre 1881 war er ununterbrochen nationalliberal vertreten, dann eine Periode hindurch fortschrittlich und seit 1884 konservativ. Bei den letzten Wahlen vermochte indessen der konservative Kandidat nur mit knapper Noth gegen den sozialdemokratischen durchzudringen. Es wurden damals im ersten Wahlgang abgegeben: 9170 sozialdemokratische, 5996 konservative, 3138 antisemitische und 2178 deutschfreisinnige, in der engeren Wahl 11,735 konservative, 10,223 sozialdemokratische Stimmen. Alsbald nach Erledigung der Reichstagsarbeiten soll der Kolonialrath zum ersten Mal berufen werden. Die Zahl der Mitglieder wird, wie man vernimmt, zwanzig nicht überschreiten.

Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Oefter gelangte Berichte der gegenwärtig im 13. hannover'schen Wahlkreise zu Gunsten des Fürsten Bismarck thätigen Reichstags-Abgeordneten lassen dessen Wahl als vollkommen gesichert erscheinen. Man erwartet mit Grund, daß keine welfischen und wohl auch nur wenige deutschfreisinnige Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben werden, wohl aber aus beiden Lagern manche Stimme für Bismarck. Es finden jetzt täglich in verschiedenen Ortschaften des Wahlkreises größere Versammlungen zur Unterstützung der Wahl Bismarck's mit Vorträgen von Reichstagsabgeordneten statt. In den letzten Tagen haben namentlich die Herren Buhl und v. Cuny solche Versammlungen abgehalten.

Die antisemitische Partei Deutschlands hält ihren diesjährigen Parteitag Sonntag den 24. und Montag den 25. Mai in Magdeburg ab. Fragen der Organisation und weiteren Agitation stehen auf der Tagesordnung; am Erfurter Programme, das aus dem Dresdner Reformprogramme hervorgegangen, soll nicht gerüttelt werden. Die antisemitischen Abgeordneten Dr. Böckel, Pickenbach, Werner und Zimmermann erstatten Bericht über ihre Thätigkeit.

Die Firma Friedrich Krupp in Essen hat an die Belegschaften der ihr gehörigen Zeche „Hannover" folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Arbeiter der Zeche „Hannover II.", welche heute unter Kontraktbruch die Arbeit eingestellt haben, werden aufgefordert, dieselbe spätestens am Montag, d. 27. d. M., wieder aufzunehmen. Diejenigen Arbeiter, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, gelten als aus der Arbeit entlassen und werden aus den Listen der Belegschaft gestrichen. Arbeiter, welche am Streik 1889 und 1890 theilgenommen haben und Montag, den 27. April, zur Arbeit nicht zurückkehren, haben auf Wiederaufnahme zur Arbeit unter keinen Umständen zu rechnen. Was die übrigen Arbeiter, welche am 27. ds. zur Arbeit nicht zurückkehren, betrifft, so werde ich nach Ablauf von vier Wochen Entscheidung treffen, ob und wer zur Arbeit wieder zuzulassen sei. Vor Ablauf dieser vier Wochen wird die Verwaltung meiner Zeche „Hannover II." Anmeldungen von Arbeitern zur Annahme oder Wiederannahme überhaupt nicht entgegennehmen." — In einer Versammlung der Bergarbeiter-Delegirten in Essen, in welcher 27 Zechen des Essener Reviers vertreten waren, wurde beschlossen, die am Sonntag in Bochum zu fassenden Beschlüsse nicht abzuwarten, sondern den Streik sofort zu beginnen. Bis jetzt streiken 28 Zechen. — In Wattenscheid verweigerten die Besitzer einiger Lokale den Bergleuten ihre Säle für ihre Versammlungen, weil ihnen die Behörde Konzessionsentziehung angedroht hat. Das Herner Revier ist ruhig.

In der Beförderung von russisch-polnischen Auswanderern nach Brasilien durch die Dampfer des „Nordd. Lloyd", die im Laufe der letzten Monate ganz außerordentliche Dimensionen angenommen hatte, war vor einigen Wochen eine Stockung eingetreten. Die brasilianische Regierung, welche den enormen Auswandererstrom durch die Verpflichtung, das Ueberfahrtsgeld für die mittellos in Bremen anlangenden Russisch-Polen und ihre Familien zu tragen, hervorgerufen hatte, lehnte es nämlich im vorigen Monat ab, noch fernerhin für die Schiffspassage-Gelder Unbemittelter aufzukommen. Diese Veränderung der Verhältnisse muß aber in Russisch-Polen gar nicht oder doch nicht genügend bekannt geworden sein, denn auch nach dem Aufhören der unentgeltlichen Schiffsbeförderung trafen fast täglich Hunderte von jenen Auswanderungslustigen in Bremen ein, die das letzte Geld, welches sie besessen, für die Eisenbahnfahrt aufgewandt hatten, und verlangten, nach Brasilien weiterbefördert zu werden. Der Lloyd mußte natürlich die Mittellosen abweisen, zumal er bei den früher von der brasilianischen Regierung gezahlten Passagegeldern nur knapp seine Rechnung gefunden hatte. Die Unglücklichen wurden dann von der Polizei mit Reisegeldern versehen und genöthigt, die Rückfahrt in die verlassene Heimath anzutreten. Da gab es oft am Bahnhofe herzbrechende Szenen; auch gewaltthätige Auflehnungen gegen die Polizei fehlten nicht. Noch am letzten Sonntag vereitelte eine größere Gesellschaft, Männer, Frauen und Kinder, die Bemühungen der Beamten, sie in Güte zur Rückfahrt zu bewegen; die aufgeregten Menschlinge bahnten sich mit Gewalt einen Weg aus dem Bahnhofe und schlugen den Weg nach Bremerhaven ein, weil sie hofften, dort ihr „Recht", nämlich die kostenfreie Aufnahme in einem der Brasilienfahrer des „Lloyd", zu erreichen. Mit dem Aufgebot einer verstärkten Polizeimacht wurden sie in Walle, etwa eine Stunde vor Bremen, angehalten und wieder zurückgebracht, wobei es an Gewaltthätigkeiten nicht fehlte. Die Schutzleute, die wie